

Anfrage Spescha Claudio und Mit. über die kantonale Strategie zur Professionalisierung und organisatorischen Verortung der Spielgruppen

eröffnet am 30. März 2026

Der Regierungsrat hat in seiner Antwort auf die Anfrage A 527 von Urban Sager über die frühe Sprachförderung in Spielgruppen (Februar 2026) die organisatorische Nähe von Spielgruppen zur Volksschule grundsätzlich positiv beurteilt. Die Evaluation «Frühe Sprachförderung» Kanton Luzern (Dienststelle Volksschulbildung [DVS], Oktober 2025) stellt fest, dass die Zusammenarbeit zwischen Spielgruppen und Volksschule wirkungsvoll ist, wenn die frühe Sprachförderung der Schule nahesteht, und empfiehlt als Entwicklungsfeld zu prüfen, ob und wie die frühe Sprachförderung ins Schulsystem integriert werden könnte. Eine explizite kantonale Strategie zur organisatorischen Verortung der Spielgruppen fehlt jedoch bis heute.

Spielgruppen sind in vielen Gemeinden historisch als zivilgesellschaftliche Angebote gewachsen. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an sie stetig: Die Elternarbeit nimmt zu, schwierige Situationen müssen gemeistert werden, und über Leistungsvereinbarungen werden Qualitätsanforderungen gestellt. Gemäss einer Erhebung des Büros Communis (2022) stellen Spielgruppen selten den Vollkostentarif in Rechnung, da sie die Eltern nicht in dieser Masse belasten wollen. Dies führt dazu, dass Mitarbeitende regelmässig unbezahlte Stunden leisten, unter anderem für Vor- und Nachbereitung, Teamsitzungen, Elternkontakte und Reinigung. Die Vollkostenrechnung wird dadurch systematisch verfälscht.

Die kantonalen Vorgaben zur Finanzierung sehen vor, dass Elternbeiträge maximal 50 Prozent der Bruttokosten abdecken dürfen und der Gemeindeanteil durchschnittlich 50 Prozent der verbleibenden Kosten übernimmt. In der Praxis stellt sich die Frage, ob Gemeinden diesen Anteil tatsächlich leisten und ob Leistungsvereinbarungen die Finanzierungslücke nicht vielerorts auf Kosten der Mitarbeitenden oder der Qualität schliessen. Der Evaluationsbericht 2025 hält fest, dass der finanzielle Unterstützungsbeitrag in einzelnen Gemeinden seit dem Schuljahr 2017/2018 unverändert geblieben ist, obwohl die Anforderungen seither erheblich gestiegen sind.

Hinzu kommt, dass auf kantonaler Ebene die frühe Sprachförderung beim Bildungs- und Kulturdepartement (DVS) angesiedelt ist, die frühe Förderung hingegen beim Gesundheits- und Sozialdepartement (Dienststelle Soziales und Gesellschaft). Diese institutionelle Unklarheit spiegelt sich in den Gemeinden wider: Einige schliessen Spielgruppen den Schulen an, andere dem Bereich Soziales, und wieder andere setzen auf Leistungsvereinbarungen ohne organisatorische Anbindung. Der Evaluationsbericht bestätigt, dass rund zwei Drittel der Gemeinden kein Netzwerk haben, das die frühe Sprachförderung und die Spielgruppen kohärent einbezieht.

Eine Verbesserung dieser Situation ist dringend nötig. Sie darf aber nicht zu einem unwiederbringlichen Verlust der zivilgesellschaftlichen Strukturen führen, ohne dass dieser Schritt auf einer expliziten kantonalen Entscheidung beruht.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Regierungsrat die Auffassung, dass die institutionelle Aufteilung zwischen Bildungs- und Kulturdepartement (frühe Sprachförderung) und Gesundheits- und Sozialdepartement (frühe Förderung) auf kantonalen Ebene zu Unklarheiten bei der organisatorischen Verortung der Spielgruppen in den Gemeinden beiträgt? Sieht er diesbezüglich Handlungsbedarf?
2. Wie beurteilt der Regierungsrat die Finanzierungssituation der Spielgruppen im Bereich der frühen Sprachförderung? Ist er der Auffassung, dass die kantonalen Vorgaben zur Aufteilung der Kosten zwischen den Eltern, den Gemeinden und dem Kanton in der Praxis tatsächlich eingehalten werden, und welche Erkenntnisse hat er dazu aus den Leistungsvereinbarungen der Gemeinden?
3. Der Evaluationsbericht 2025 hält fest, dass die Anforderungen an Spielgruppen laufend steigen, ohne dass die notwendigen Mittel und realistischen Rahmenbedingungen mitwachsen. Welche Massnahmen plant der Regierungsrat, um sicherzustellen, dass steigende Qualitätsanforderungen nicht auf Kosten der Arbeitsbedingungen der Spielgruppenleitenden gehen?
4. Spielgruppen sind in vielen Gemeinden als zivilgesellschaftliche Angebote gewachsen. Eine organisatorische Anbindung an staatliche Strukturen wäre ein schwer umkehrbarer Prozess. Unterscheidet der Regierungsrat zwischen einer verstärkten Zusammenarbeit mit der Volksschule einerseits und einer organisatorischen Integration ins Schulsystem andererseits? Auf welcher Grundlage sollen Gemeinden diesen weitreichenden Entscheidung treffen, solange eine kantonale Strategie fehlt?
5. Ist der Regierungsrat bereit, eine kohärente Gesamtstrategie zur Professionalisierung und organisatorischen Verortung der Spielgruppen zu erarbeiten, die den Gemeinden als verbindlicher Orientierungsrahmen dient, dabei explizit klärt, ob Spielgruppen dem Bereich Bildung oder dem Bereich Soziales zuzuordnen sind, und sicherstellt, dass diese Frage auf einer bewussten kantonalen Entscheidung beruht und nicht schleichend durch Einzelentscheide der Gemeinden beantwortet wird?

Spescha Claudio

Käch Tobias, Sager Urban, Meister Christian, Jung Gerda, Affentranger David, Zehnder Ferdinand, Keller-Bucher Agnes, Kurmann Michael, Schnider-Schnider Gabriela, Boog Luca, Nussbaum Adrian, Frey-Ruckli Melissa, Brunner Rosmarie, Krummenacher-Feer Marlis, Dober Karin, Gasser Daniel, Roos Guido, Stadelmann Karin Andrea, Bucheli Hanspeter, Affentranger-Aregger Helen, Albrecht Michèle